

Sachsen <Provinz>

Juristen : 1919 - 1945

- 04-2-576** *Juristenkarrieren in der preußischen Provinz Sachsen (1919 - 1945)* : Lebenswege und Wirkungen ; ein Symposium der Juristischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Verbindung mit der Notarkammer Sachsen-Anhalt, der Landeszentrale für Politische Bildung Sachsen-Anhalt, der Jüdischen Gemeinde zu Halle, dem Oberlandesgericht Naumburg und dem Stadtmuseum Halle am 2. und 3. Mai 2003 in Halle (Saale) / Armin Höland ; Heiner Lück (Hg.). - Halle (Saale) : Mitteldeutscher Verlag, 2004. - 159 S. : Ill. ; 25 cm. - (Studien zur Landesgeschichte ; 12). - ISBN 3-89812-222-0 : EUR 22.50
[8067]

Die Erforschung des Rechtsbereichs in der Zeit des Nationalsozialismus ist immer noch lückenhaft. Das gilt weniger für die Organe der Rechtspflege¹ als die juristischen Fakultäten an den Universitäten. Der vorliegende Band wurde von zwei Hochschullehrern aus Halle betreut, die auch das ihm zugrunde liegende Symposium ausgerichtet haben. Im Zentrum steht das Schicksal von vier Rechtspraktikern, deren Lebenswege aus verschiedenen Gründen exemplarisch genannt werden können.

Adolf Weissler (1855 - 1919)² war der Begründer des Deutschen Notarvereins und der *Deutschen Notar-Zeitschrift* im Jahr 1900. Er erschloß sich im Jahr 1919, weil er die durch den Frieden von Versailles erlittene

¹ Vgl. *Hallesche Rechtsgelehrte jüdischer Herkunft* / hrsg. von Walter Pauly. Mit Beitr. von Hans Lilie ... - Köln [u.a.] : Heymann, 1996. - VII, 117 S. ; 24 cm. - (Hallesche Schriften zum Recht ; 1). - ISBN 3-452-23486-X. - *Juristen jüdischer Abstammung im "Dritten Reich"* : Entrechtung und Verfolgung / von Horst Göppinger. - 2., völlig Neubearb. Aufl. - München : Beck, 1990. - XVII, 435 S. ; 23 cm. - 1. Aufl. u.d.T.: Göppinger, Horst: Die Verfolgung der Juristen jüdischer Abstammung im Dritten Reich. - ISBN 3-406-33902-6. - Zum Problem insgesamt: *Justiz im Dritten Reich 1933 - 1940* : Anpassung und Unterwerfung in der Ära Gürtner / Lothar Gruchmann. - 3., verb. Aufl. - München : Oldenbourg, 2001. - XL, 1309 S. ; 24 cm. - Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; 28). - ISBN 3-486-53833-0.

² Der Name Weissler wird mal mit ß, mal mit ss geschrieben, was einerseits auf die reformierte Rechtschreibung zurückzuführen sein könnte, andererseits auf die Grabsteine der Familie, auf denen die Inschriften in Großbuchstaben angebracht sind, die bekanntlich ß in SS auflösen. Die Auffindung der Grabsteine von Adolf und Auguste Weissler auf dem Hallischen Gertrudenfriedhof bot übrigens den Anlaß für die vorliegende Publikation. Allerdings schreibt sich der beim Kolloquium zugegebene Nachfahr der Familie, Johannes Weissler, mit ss. Auf S. 12 Anm. 2 sagen die Herausgeber, sie hätten jedem Beiträger die Wahl der Schreibung anheimgestellt.

„Schmach seines Volkes“ nicht länger ertragen konnte. Seine Frau Auguste geb. Hayn überlebte ihn um fast 25 Jahre. Im Sommer 1943 wurde sie nach Theresienstadt verschleppt, wo sie am 20. November 1943 im Alter von 83 Jahren auf ungeklärte Weise umkam.

Ihr Sohn Friedrich Weissler (1891 - 1937) wurde ebenfalls Jurist und wirkte seit 1921 als Richter in Halle, seit 1932 in Magdeburg. Im Februar 1933 ließ er einen SA-Mann wegen ungebührlichen Verhaltens im Gerichtssaal zu einer Ordnungsstrafe verurteilen. Daraufhin wurde er in seinem Dienstzimmer von einem SA-Trupp überfallen und mißhandelt. Nach kurzer Lagerhaft wurde er aus dem Justizdienst entlassen, wobei seine jüdische Abkunft den Ausschlag gegeben haben dürfte. Als Mitarbeiter der Vorläufigen Leitung der Bekennenden Kirche (seit 1934) war er Mitverfasser einer kritischen Denkschrift an Hitler zum Verhältnis von Christentum und Nationalsozialismus. Am 3. Oktober 1936 wurde er festgenommen und wenig später in das KZ Sachsenhausen verlegt, wo er in der Nacht vom 18. auf den 19. Februar 1937 ermordet wurde.

Hans Litten (1903 - 1938) war Sohn des Juraprofessors Fritz Litten, der zunächst in Königsberg und später in Halle lehrte. Auch er wurde trotz künstlerischer Neigungen auf Drängen seines Vaters Jurist und arbeitete seit 1928 als Rechtsanwalt am Kammergericht Berlin. Als Strafverteidiger gelang es ihm 1931, Hitler als Zeugen vorladen zu lassen und bei der Befragung in die Enge zu treiben. Dadurch geriet er auf eine Schwarze Liste und wurde unmittelbar nach dem Reichstagsbrand verhaftet und nach Dachau gebracht, wo er auf ungeklärte Weise im Februar 1938 umkam.

Paul Sattelmacher (1879 - 1947) machte hingegen in der NS-Zeit Karriere. Er stieg 1933 zum Präsidenten des Oberlandesgerichts Naumburg auf und blieb dies bis zum Kriegsende. Allerdings tat er sich nicht als Hardliner hervor. Dennoch wurde er am 28. August 1945 von einer operativen Gruppe des NKWD Naumburg verhaftet und nach Buchenwald gebracht, wo er am 19. Juli 1947 verstarb.

Diese vier Lebensbilder werden von den Eröffnungsreden beim Symposium, von kurzen Beiträgen dreier Nachfahren (Burkhard Sattelmacher, Rainer Litten, Johannes Weissler), einem Auszug von Lageberichten der Geheimen Staatspolizei im Regierungsbezirk Merseburg zum Justizalltag in der Zeit von 1933 bis 1936 sowie einem Romanauszug des Juristen und Schriftstellers Detlef Scherer über Adolf Weissler abgerundet. Der Band ist bibliographisch abgesichert, vorzüglich lektoriert und gut mit Registern erschlossen.

Grundsätzlich gilt eine Pflicht zur Erinnerung an die in der Zeit des Nationalsozialismus Verfolgten. Insofern ist die Initiative der Herausgeber sehr zu begrüßen. Dennoch wirkt der Band etwas „aufgeschwemmt“, denn die vier im Zentrum stehenden Lebensläufe hätten kaum für eine eigene Buchpublikation gereicht. Auch suggeriert der Titel ein größeres Namenskorpus, als er enthält. Erfreulich ist, daß der regionale Rahmen durch allgemeine Beobachtungen (z.B. Michael Germanns zum Wächteramt der Bekennenden Kirche oder Alexander Sperks zur Schreckensherrschaft der Geheimen Staatspolizei) erweitert wird. Dennoch ist die Zusammenbindung der Bio-

graphien von Adolf, Auguste und Friedrich Weissler und Hans Litten mit der von Paul Sattelmacher nicht unproblematisch. Die Weisslers und Litten stehen für unterschiedliche Weisen der jüdisch-deutschen Assimilation, wobei die Weisslers überzeugte Protestanten waren, wohingegen der protestantisch getaufte Litten aus Revolte gegen den professoralen Über-Vater sein Jüdischsein reklamierte. Adolf Weissler, der sich wegen der „Schande von Versailles“ im Alter von 64 Jahren das Leben nahm, verkörpert darüber hinaus den Typ des deutschen Patrioten. Wenn nun Sattelmacher, von dem es heißt, seine Nähe zum NS-Regime sei z. Zt. noch nicht hinreichend wissenschaftlich untersucht (S. 11 und 98 - 99), wegen seiner Verhaftung durch die Sowjetische Militäradministration in einen Band aufgenommen wird, der in erster Linie die Verfolgung jüdischstämmiger Juristen dokumentieren soll, dann zieht das eine Parallele, die höchst problematisch ist.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>